

An aerial photograph of a large concrete dam with a curved crest, situated in a mountain valley. The dam is filled with water, which has a striking turquoise color. The surrounding landscape is rugged, with steep, rocky slopes and patches of green grass. In the background, snow-capped mountain peaks rise against a blue sky with scattered white clouds.

**J. MAXIAN/E. WEIDINGER (Hrsg.)**

# Mords-Wasserkraft

*12 Alpenkrimis von Kärnten,  
Salzburg bis ins Zillertal*

Original

**GMEINER**



darüber, dass er während ihres ersten gemeinsamen Kurzurlaubs ausgerechnet Bungee-Jumping machen wollte, schmolz allmählich dahin. Als Max Evelyn vorgeschlagen hatte ein verlängertes Wochenende am, wie er sagte: »Fensterplatz des Himmels zu verbringen« und ihr das Prospekt des Berghotels Malta überreicht hatte, das mit diesem Slogan warb, war sie Feuer und Flamme gewesen.

Sie hatten sich vor drei Monaten in der Pizzeria kennengelernt, in der Evelyn als Kellnerin arbeitete. Die ersten Tage hatte Evelyn nicht bemerkt, dass er mit ihr flirtete. Eines Abends hatte er gewartet, bis sie Dienstschluss hatte und sie in eine naheliegende Bar eingeladen, charmant mit ihr geplaudert und dann war es passiert. Sie verliebten sich ineinander und waren seitdem unzertrennlich.

»Ich muss dir noch etwas gestehen«, riss er sie aus ihren Gedanken.

Evelyn hob die Augenbrauen. »Was noch?«

»Zwei Arbeitskollegen von mir reisen morgen an. Sie wollen auch springen.«

»Seit wann weißt du, dass sie kommen?«, versuchte Evelyn ruhig zu fragen.

Max wich ihrem Blick aus.

»Sag einmal, hast du das geplant?«

Er streckte seine Hand nach ihr aus. Sie schlug seine Finger weg. Diese Nacht war für sie gelaufen. Sie zog demonstrativ ihr Schlaf-T-Shirt über. »Es ist unglaub-

lich, erst schläfst du mit mir und dann sagst du mir eiskalt, dass auch noch Freunde vorbeikommen, um mir unseren Urlaub zu vermiesen.«

»Arbeitskollegen.«

Ihr Blick verriet, dass das in diesem Fall keinen Unterschied machte.

»Was hätte ich denn tun sollen? Die wissen doch, dass an diesem Wochenende Bungee-Jumping ansteht.«

»Mit mir woanders hinfahren?«

Max legte seine Stirn in Falten, was ihn angreifbar und verletzlich aussehen ließ. Dazu ein unschuldiger Blick aus blauen Augen. Aber diesmal funktionierte der Trick nicht. Evelyn drehte ihm den Rücken zu und zog die Bettdecke bis zum Hals hoch. Sie war sauer, so sauer, dass sie überlegte, sofort abzureisen. Aber wie sollte sie das anstellen, mitten in der Nacht ohne eigenen Wagen? Auch wenn sie Max' Wagen nehmen würde. Ihr war die Hochalmstraße nachts einfach nicht geheuer. Zusätzlich war die Ampelanlage, die die engste Straßenge regelte, während der Nachtstunden außer Betrieb. Während sie über die Möglichkeiten nachdachte, den nächsten Tag so weit wie möglich von der Staumauer entfernt zu verbringen, schlief sie ein.

\*

Evelyns Nacht war unruhig. Sie erwachte in unregelmäßigen Abständen. Der Blick durchs Fenster verriet ihr

jedes Mal, dass der Morgen noch fern war. Max atmete gleichmäßig. Klar, der schlief tief und fest.

Als sie das dritte Mal aufwachte, warf Evelyn einen Blick auf ihre Uhr. Es war erst halb fünf Uhr morgens. Dennoch hielt sie es nicht mehr aus, stahl sich aus dem Bett, zog sich leise an, schnappte ihre Jacke von der Garderobe und verließ das Zimmer. Im Hotel begegnete ihr um diese Uhrzeit keine Menschenseele. Im Eingangsbereich entnahm sie dem Ständer einige Flyer über die Region. Sie wollte sich auf die Bank beim Foto-Point setzen und überlegen, was sie unternehmen konnte.

Dort erwartete sie jene Ruhe, wie man sie morgens nur in der Bergwelt vorfand. Sie ließ ihren Blick über die Gipfel schweifen, atmete tief ein und sog die kalte Luft durch ihre Nase ein und damit auch den Duft nach Moos, Erde und Gestein. Sie überlegte, eine Wandertour zu unternehmen. Vom Berghotel aus gab es einige Möglichkeiten. Sie würde sich eine mittelschwere Tour aussuchen ohne Klettersteige. Diese verbat ihr ihre Höhenangst. Vielleicht die ›Kölnbreinsperre–Großelendscharte–Mallnitz‹-Tour. Bis zur Osnabrücker Hütte waren es vom Hotel rund zwei Stunden. Dort konnte sie einkehren und von der Terrasse aus sogar das Gipfelkreuz des Ankogels auf 3.246 Meter sehen. Und wenn sie nicht mehr weiter zur Großelendscharte gehen wollte, konnte sie wieder zurück und hätte damit sicher die Zeit überbrückt, bis Max gesprungen war. In diesem Moment hörte sie einen dumpfen Knall. Sie

sprang von der Bank hoch. Was war das? Es klang wie ein Schuss. Sie konnte nicht genau ausmachen, woher das Geräusch gekommen war, da es von den Bergen aufgenommen und hin und her geworfen wurde wie ein Tischtennisball. Dem folgte ein zweiter. Evelyn drehte sich im Kreis. Wer schoss hier, verdammt noch einmal, und wo?

Sie hetzte den kurzen Weg zum Hotel zurück, das nach wie vor menschenleer war. Was sollte sie jetzt tun? Auf die Glocke an der Rezeption drücken und warten, bis jemand kam? Das dauerte viel zu lange. Sie fuhr mit dem Lift hoch und ging zu ihrem Zimmer im zweiten Stock. Max lag im Bett, als sie eintrat. Aufgeregt erzählte sie ihm, was sie gehört hatte.

In seinem Mundwinkel zeigte sich ein dünnes Lächeln. »Sag, was machst du um fünf Uhr morgens auf dem Parkplatz?«

»Ich konnte nicht schlafen.«

»Das waren sicher Jäger. Hier gibt es nämlich Gämsen«, erklärte er müde und schlug einladend die Bettdecke zurück.

\*

Als Evelyn später einen Blick durchs Fenster warf, trafen die ersten Tagesgäste ein und bevölkerten mit ihren Autos den Parkplatz unterhalb des Hotels. Evelyn war sich sicher, dass unter ihnen sich einige Bungee-Jum-

per befanden. Auch Max machte sich bereit für seinen Sprung.

»Ich bin dann weg. Treffen wir uns um sechs auf der Terrasse und bis dahin bleibst du im Hotel?« Das war weniger als Frage formuliert, denn er erwartete keine Antwort, sondern verschwand durch die Tür.

Sie ging unter die Dusche. Eine halbe Stunde später saß sie im Frühstücksraum. Von hier aus konnte man die Staumauer nicht sehen und damit auch nicht die Verrückten, die sich dort hinunterstürzten.

»Du hier?«, sagte in diesem Moment eine tiefe, krächzende Stimme. Evelyn sah auf und blickte in das Gesicht von Heinz. Er arbeitete mit ihr in der Pizzeria.

»Sag einmal, ist da heroben heute ein Treffen?«, fragte Evelyn.

»Warum?«

»Weil hier lauter bekannte Gesichter herumlaufen.«

»Aha. Wer denn?«

»Stammgäste aus der Pizzeria«, sagte Evelyn ausweichend. Sie wollte Heinz nichts von dem Streit mit Max erzählen, denn sie wusste, dass er eine Schwäche für sie hatte. Sie hatte ihn oft genug abblitzen lassen. »Magst mit mir frühstücken oder springst auch von der Mauer runter?«

Heinz ließ sich auf den freien Stuhl ihr gegenüber fallen. »Nein. Gott bewahre!«

»Aber du hast nicht hier im Hotel übernachtet? Sonst hätte ich dich gesehen.«